



Mai 2017

Cristo Vive in Europa

Freiwilligenseiten.....	2-3
Rückkehrer engagieren sich	4-5
Cristo Vive am Niederrhein.....	6
30 Jahre Nitis in Luxemburg.....	7
Organigramm Cristo Vive Europa.....	8-9

Cristo Vive in Bolivien und Chile

Bella Vista: Internatsbau wächst.....	12
Porträt Rosario Soto Reguerin.....	13
Chile: Solaranlage in Betrieb.....	14
Chile: Hilfe für Opfer der Brand- katastrophe im Süden.....	15

Dankbar für alle Netzwerker/innen

Liebe Freundinnen und Freunde,

immer, wenn mir wieder die Aufgabe zufällt, eine kleine Einführung für unser Info-Heft zu schreiben, habe ich euch alle vor Augen, mit deren Hilfe dieses Heft überhaupt nur zustande kommen kann. Wie könnte ich euch alle gleich einbeziehen?

Die nächste Aufgabe: welche Überschrift könnte ich diesem Heft geben?

wieder bei euch: Auf jeder Seite werden wir – manchmal auch nur hintergründig – Netzwerke finden und Menschen mit Netzwerk-Geschichten, die erzählt werden müssen: ob als Gruppe Studierender in der Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Fundaciones in Chile und Bolivien und den Maurennen in Cochabamba (Seite 12 und 14), ob als junge oder ältere Freiwillige vor Ort oder als zurückgekehrte

Verbindungs-Stränge, damit sie nicht ermüden oder brüchig werden; Knoten, die vielleicht aber auch mal wieder gelöst werden müssen, um neue Verbindungen zu knüpfen. Die Löcher zwischendrin dürfen nicht zu groß sein, aber auch nicht zu eng...

Netzwerker/innen seid ihr, weil ihr auffangt und mit-tragt (siehe das CVE-Organigramm auf den Seiten 8/9).

„Du siehst mich“ (1.Mose 16,13) – so lautet die Losung des Ev. Kirchentages im Lutherjahr: die erlösende Erkenntnis einer Frau (Hagar), die auf der Flucht ist und sich nun wahrgenommen fühlt – als die Person, die sie ist. Sehnen wir uns nicht alle genau danach? Wir



Mir fällt auf: Netzwerker seid ihr. – Genau! Das passt!

Spontane Assoziationen zu diesem Begriff kommen sofort reichlich in den Sinn: Netzwerk/e, Netzerker/innen – man kommt nicht daran vorbei in diesen Wochen, in denen es so viel zu ordnen gibt: in der Weltpolitik, für Europa, im Miteinander mit Geflüchteten, im Austausch der Religionen, an runden Tischen, in der Sorge um globale Ressourcen und soziale Gerechtigkeit, um Hunger, Krieg, Hass, Fake News, Erfahrungen in und mit sozialen Netzwerken... . Eigentlich könnte man entmutigt sein. Wo fängt man am besten an, sich zu positionieren? Welches Netzwerk birgt Perspektiven...? Unterscheiden-Lernen ist wohl angesagt. Und damit bin ich gleich

Freiwillige mit vielen guten Ideen und Taten innerhalb von CVE (Seiten 2-5), ob als Verantwortliche für die umfassende Koordination der Netzwerke in unseren jeweiligen Ländern: überall sind Netzwerker gefordert; Menschen, die einladen, mitzumachen.

Netzwerker/innen seid ihr und die vielen Ungenannten im Hintergrund, weil das Netz die Verbindung schafft und wir nicht allein sind mit dem, was wir als unsere Aufgabe oder Verantwortung erkennen. Aber das Netz benötigt feste Knoten, die eingefädelt und festgezurrut werden müssen (Seiten über Bolivien: 12-13; Chile-Berichte-Brandkatastrophe: 14-15.); Knoten, die energisches Ziehen von verschiedenen Seiten aushalten und gleichzeitig das Acht-Geben auf die

mischen uns ein in diese Suche (Seite 11).

Warum tun wir das? Wie können wir Netzwerker/innen sein? Was ist unsere „Quelle“, der Grund, die Basis...? Darauf wird jede/r von uns eine eigene, ganz persönliche Antwort finden. Karoline ruft uns in ihrem „Vorösterlichen Gruß“ (März 2017) eine mögliche Quelle in Erinnerung: „Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“ (Alfred Delp SJ).

Diese Erfahrung wünsche ich euch / Ihnen für die kommenden Monate und eine überraschende, bereichernde Lektüre!

Im Namen aller Mitglieder des Vorstands von CVE und dankbar für alle Netzwerker/innen,
Gabi Braun

Warum ich als Teamer/in bei CVE mitmache...

Eine ganze Reihe ehemaliger Freiwilliger ist bereit, bei Vorbereitungsseminaren künftiger Freiwilliger mitzumachen, um den Neuen aus erster Hand Erfahrungen für ihren Dienst zu vermitteln. Einige von ihnen beantworten hier die Frage, warum sie das tun und was es ihnen selbst bringt...

Warum ich mitmache?

...weil ich seit meinem Jahr in Chile ein Teil der Cristo-Vive-Familie bin und jedes Seminar wie ein Familientreffen ist;

...weil es gut tut, die eigenen Erfahrungen an die neuen Freiwilligen weiterzugeben;

...weil ich dort meine eigenen Erleb-



nisse immer wieder reflektieren und daran zurück denken kann;

...weil ich es wichtig finde, dass die Vision und Mission von Cristo Vive weitergegeben werden und möglichst viele Menschen erreichen.

Agnes Birzer

Prägende Zeit in meinem Leben

Also, ich bringe mich aus mehreren Gründen gerne in die Vereinsarbeit ein. Allgemein bin ich vom (christlichen) Vereinsleben in unserem ge-



sellschaftlichen Zusammenleben sehr überzeugt und denke, dass man für dessen weitere Existenz aktiv

sein muss. Ganz konkret bin ich gerne bei der CVE aktiv, weil ich mit ihr eine sehr prägende Zeit in meinem Leben erlebt habe. Zum einen möchte ich davon etwas zurück geben und zum anderen gibt mir diese aktive Teilnahme am FCV-Leben persönlich unglaublich viel und macht einfach Spaß. Ich glaube auch, dass ich ein bisschen was zu erzählen habe und ganz gut mit den neuen Freiwilligen kann... Nun, und ein ganz praktischer Grund ist, dass die Zugehörigkeit zur FCV nicht ortsgebunden ist (wie z. B. bei jedem CVJM)

Teo

Dabei packt mich jedesmal die Sehnsucht...

Die beiden Seminare, die ich bisher betreut habe, waren für mich jedes Mal eine kleine Auszeit vom Uni-Alltag und ein Eintauchen in viele, wunderschö-



ne Erinnerungen. Mein Jahr in Bolivien erscheint mir manchmal so weit weg und doch wieder so nah. Indem ich den neuen Freiwilligenjahrgang kennengelernt habe, kann ich meine Erfahrungen und Erlebnisse an die nächste Generation weitergeben und gleichzeitig für mich selbst aufleben lassen. Dabei packt mich jedes Mal die Sehnsucht. Außerdem ist es super schön, Gabi, Silke und Charlie wieder zu sehen und zwischen Ehemaligen und neuen Freiwilligen ein Wochenende im fröhlichen, warmherzigen und aufgeschlossenen Cristo-Vive-Kreis zu verbringen.

Louisa Grütering

Eine der besten Erfahrungen meines Lebens

Die Arbeit als Teamerin hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, da ich nun auch mal die Möglichkeit hatte, diese Seite von Cristo Vive kennenzulernen und sogar mithelfen durfte, die neuen Freiwilligen auszuwählen. Da mein Freiwilligendienst mit einer der besten Erfahrungen meines Lebens ist, erzähle ich gerne davon und



versuche andere dafür zu begeistern. Ich bin neugierig auf die Fragen und Erfahrungen der Freiwilligen und unterstütze sie gerne bei diesem Lebensabschnitt. Da ich während meines eigenen Freiwilligendienstes oft an die Ratschläge und Erzählungen meiner damaligen Teamer gedacht habe und sie somit auch eine Art Vorbildfunktion für mich eingenommen haben, hoffe ich, diese Rolle auch für ein paar Freiwillige verkörpern zu können.

Patricia Beuter

Warum ich gerne Teamer bin...

Anfang Januar war ich zum ersten Mal als Teamer bei einem Vorbereitungsseminar, kein halbes Jahr nachdem ich als FW selber erst aus Chile zurückgekehrt war. Ein Jahr, in dem ich viel geben konnte, vor allem aber viel gelernt und für mich mitgenommen habe. Ein Jahr, in dem ich aber auch immer wieder gemerkt habe, wie wichtig die gute Vorbereitung durch CVE war. Denn ich habe da-

mals schon auf dem Auswahlseminar gemerkt, dass mensch hier nicht wie in anderen EO wie eine Nummer im System behandelt wird, sondern dass die Atmosphäre sehr familiär ist und mensch als Individuum wertgeschätzt wird. Dazu und zu einer gelungenen Vorbereitung, die uns für die meisten Herausforderungen im kommenden Jahr sensibilisierte, hatten auch die damaligen ehemaligen FW erheblich

beigetragen. Dieses Gefühl des Wertgeschätzt-Werdens und meine Erfahrungen, die ich während des FSJ gemacht habe, wollte ich den neuen FW für ihr Jahr mitgeben.

Zudem freue ich mich immer wieder, so viele motivierte und nette Leute (wieder)zutreffen und mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen. Dazu gehören neben den anderen aus dem Team natürlich auch die neuen FW.

Allerdings habe ich auch ein kleines persönliches Interesse: So würde ich mich besonders freuen, wenn sich auch in der nächsten Freiwilligengeneration ein paar Menschen finden würden, die Freude daran haben, auch im nächsten chilenischen Sommer das Gewächshaus und die Gärtnerei auf dem EFPO-Gelände zum Blühen zu bringen und nebenbei das Gewächshaus instand zu halten.

Julius Flinks

Freiwillige berichten: Ein besonders eindrucksvoller Moment für mich...

Wie ich auf dem Lago „Todos Los Santos“ windsurfen war

Anfang Februar fuhr ich mit einer anderen Freiwilligen aus Santiago de Chile in den lang ersehnten Urlaub in den Süden Chiles. An einem Samstagmorgen ging es für uns Richtung Anden in das 80 Kilometer entfernte Dorf Petrohúe, das malerisch zwischen Rio Petrohúe, Andenkette, Vulkan Osorno und dem Lago „Todos Los Santos“ liegt. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus: Der Vulkan, das tiefblaue Wasser, Anden im Hintergrund und zwei Windsurfer, die



bei strammen sechs Windstärken ihre Bahnen drehten. Ich, als langjähriger Windsurfer, der bisher nur auf Meeren gesurft ist, dachte mir sofort, dass das bei diesen Bedingungen eine unglaubliche Erfahrung sein musste. Nach kurzem Zögern sprach ich mit einem der Surfer und fragte ihn „frech“, ob es denn möglich sei, mir sein Material auszuleihen. Überraschenderweise stimmte er sofort zu, nachdem er sich vergewissert hatte, ob ich denn auch wirklich wisse, wie man bei solchen Bedingungen windsurft. Ich trug nur einfache Badeshorts und das Wasser war ziemlich kalt, als mich jedoch die erste Bö erwischte und ich über den See raste, wärmte mich das Adrenalin in meinen Adern recht schnell.

Ich konnte es gar nicht fassen. Eine Landschaft, wie ich sie nie zuvor gesehen hatte und einzigartige Bedingungen. Ich drehte meine Runden zwischen den Ausflugsbooten mit den Touristen, denen ich glücklich zugewinkt habe. Nachdem meine Freundin einige Beweisfotos geschossen hatte, überließ ich meinem Gönner wieder sein Material. Ich bedankte mich herzlich dafür, dass er mir diese Erfahrung ermöglicht hatte und sprang darauf nochmal in den See. Dieser Tag wird mir sicherlich noch lange als Erinnerung an eine der besten Windsurfsessions meines Lebens bleiben.

Linus Neitzel

Gelernt, nicht gleich aufzugeben

Anfang Februar haben meine Mitfreiwilligen und ich im Kindergarten unser zweites etwas größeres Projekt gestartet. Wir haben drei Mauern im Kindergarten gestrichen, weil sie entweder mit Graffiti beschmiert waren oder die Farbe schon abgegangen war. Das ganze Projekt war für uns alle eine Herausforderung, da wir noch nie so etwas gemacht hatten und auch nicht die besten Künstlerinnen sind. Die Farben mussten wir auch selber einkaufen. Schon allein das Kalkulie-



ren, wie viel Farbe wir brauchen, war etwas kompliziert, aber wir haben es gut gemeistert. Ich hatte anfangs Zweifel, ob wir das schaffen, aber ich habe hier wieder mal gelernt, dass alles irgendwie möglich ist und man nicht gleich aufgeben darf. Das war eine tolle Erfahrung und mit dem Ergebnis sind wir auch alle sehr glücklich. Und noch dazu kommt, dass es unseren Tias auch sehr gut gefällt.

Katharina Geitner

Atemberaubende Sicht

Mit dem ersten Tag Regen seit langem kam auch das erste Mal durchatmen nach zwei Monaten ohne jeglichen Niederschlag. Nachdem es abends aufgehört hatte zu regnen, nutzten einige meiner WG-Mitglieder und ich die Möglichkeit und bestiegen trotz der im-



mer noch hohen Temperaturen den Cerro San Cristobal. Oben angekommen wurden wir für die Anstrengungen belohnt. Der Regen hatte den Smog und den Dreck der Stadt weggewaschen und die Luft war so sauber wie lange nicht mehr. Deswegen war die Sicht atemberaubend. So weit wie an diesem Tag kann man normalerweise in Santiago nicht sehen. Der Sonnenuntergang über der Stadt machte dieses Erlebnis nicht umsonst zu einem der schönsten Momente meines ersten Halbjahres.

Marlene Ida Damm

Glückssträhne für einen guten Zweck

Richard Gräve, Freiwilliger 2015/16 und sein Engagement danach

Als das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2008 das „Weltwärts“-Programm ins Leben rief, war das kein selbstloser Akt des im Überfluss schwelgenden Wohlfahrtsstaates. Die Förderung der jährlich über 3000 Freiwilligen, die diesen entwicklungspolitischen Lerndienst in Anspruch nehmen, zielt aus der Sicht des BMZ vor allem auf ein verstärktes Engagement in der Heimat nach Beendigung des Freiwilligenjahres. Auch die Freiwilligen von Cristo Vive Europa werden intensiv darauf geschult, in Deutschland Möglichkeiten des sozialen Engagements wahrzunehmen. Schon in den Vorbereitungsseminaren wird das Thema angesprochen, auf dem Rückkehrerseminar nach dem Dienst ist es gar einer der Hauptpunkte.

Im Rahmen der Universität, für die meisten Freiwilligen der nächste Lebensabschnitt, setzen sich manche politisch oder gemeinschaftlich für Hilfsbedürftige wie Behinderte oder Flüchtlinge ein. Ein ehemaliger Freiwilliger geht zum Beispiel regelmäßig mit Behinderten kniffeln und betreibt zusammen mit Flüchtlingen einen Gemeinschaftsgarten. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt und soziales Engagement hört nicht bei der Unicef-Mitgliedschaft auf. **Richard Gräve** kam im Herbst 2016 von seinem Weltwärts-Jahr zurück. Er hatte sich während des Dienstes die Haare lang wachsen lassen und spielte schon im Einsatz-



land mit dem Gedanken, die Haare irgendwann für einen guten Zweck zu spenden. Als gegen Ende des Winters die Pläne konkret wurden, waren die Haare immer noch nicht lang genug für eine Echthaarperücke und hätten einen Spitzenschnitt vertragen können. Da sie im Handel kein Geld eingebracht hätten, musste eine andere Lösung her. So entstand das Projekt „Glückssträhne“. Mit Flyern, Postern und

gen des 18. März Zöpfe gemacht, die Stück für Stück gegen Spenden verschwanden. Es gab deutlich mehr Spender als Friseur und trotz des schlechten Wetters war die Aktion ein voller Erfolg. Insgesamt konnten über 500 Euro gespendet werden. Zerrupft, aber glücklich konnte Richard in der folgenden Woche sogar noch einen Gratis-Termin bei einem Friseur ergattern. 87 Prozent der Weltwärts-Freiwilligen



Noch sind die Haare dran. Strähne für Strähne ließ sich Richard Gräve gegen eine Spende auf dem Göttinger Marktplatz sein langes Haupthaar abschneiden. Über 500 Euro kamen dadurch zusammen - für einen guten Zweck.

Luftballons stellten sich Richard und seine Freunde auf den Göttinger Marktplatz und sprachen die Passanten auf ihre Spendenaktion an. Der Erlös des Projektes ging an die deutsche Kinderkrebsstiftung und ihr Elternhaus in Göttingen, über dessen Arbeit man die Öffentlichkeit in Kenntnis setzen wollte. Als Gegenleistung zu einer Spende gab es die Möglichkeit, eine Strähne von Richards Haaren eigenhändig abzuschneiden. Mit 44 Gummis wurden ihm am Mor-

ligen wollen sich nach dem Dienst sozial engagieren, die Hälfte von ihnen tat es bereits davor. Die Aufgaben der Entsendeorganisationen liegen darin, den Willen der Freiwilligen durch das Anbieten von Einsatzmöglichkeiten in die Tat umzusetzen und die kleine Gruppe von Zweiflern über den Reichtum des Ehrenamts aufzuklären. Die Richtlinie des BMZ darf keine Last sein, denn die Überzeugung zum Engagement kommt von innen.

22 **Neue Presse****Hannover**

Freiwillige vor? Das ist in Hannover kein Problem – Zehntausende engagieren sich in den verschiedensten Bereichen ehrenamtlich. Aber manche folgen auch dem Motto „Freiwillige raus!“. Sie verbringen ein Freiwilliges Soziales Jahr irgendwo auf der Welt. Die NP stellt in einer Serie verschiedene Beispiele vor.

Lächeln mit den „Jóvenes“

VON PETRA RÖCKERL

HANNOVER. Ja, er vermisst sie immer noch, seine Jóvenes – auch wenn „die Jungen“ älter sind als er. Julius Flinks (20) hat sein Freiwilligenjahr in einem Armenviertel in Santiago de Chile verbracht, bei den „Jóvenes“, wie die mehrfach (geistig, auch körperlich, auch emotional) behinderten Menschen dort genannt werden. Und wenn man sich die Fotos von Yuri, Ariel, Orlando und auch Poncho anschaut, dann weiß man, was er junge Niedersachsen versteht. Diese Fröhlichkeit, diese unendlichen Blicke, dieses Lächeln – auch wenn die Zähne teilweise schief sind. „Nichtbehinderte Menschen sind in ihren Funktionen viel reduzierter“, ist Flinks in dem Café in der Innenstadt. „Die Menschen dort mir so viel gegeben. Deshalb arbeite ich jetzt neben Studium auch ehrenamtlich mit Behinderten.“

VERSTEHEN SICH: Poncho, Julius Flinks, Yuri (von links) hatten sich gegenseitig viel zu geben. *Fotos: privat*



Gewächshaus hoch: „Ich konnte richtig viel anbauen, fand über Weltwärts.“ Julius Flinks (links) verbrachte sein Freiwilligenjahr in Santiago de Chile in einer Tageseinrichtung für mehrfach behinderte Menschen – und hat dabei viele besondere Erfahrungen gemacht.

„Es ist eher ein Lerndienst. Man nimmt so viel mehr mit, als man überhaupt geben kann.“

Julius Flinks verbrachte sein Freiwilligenjahr in Santiago de Chile in einer Tageseinrichtung für mehrfach behinderte Menschen – und hat dabei viele besondere Erfahrungen gemacht.

Lerndienst

Julius Flinks, der seinen Freiwilligendienst im Hogar Dios con Nosotros (Tagesheim Gott mit uns) der Fundación Cristo Vive in Santriago geleistet hat, verstand seinen Einsatz bei den mehrfach körperlich oder geistig behinderten Jugendlichen und Erwachsenen vor allem als „Lerndienst“. Ge-

lernt hat er etwa, dass man mit den Behinderten vor allem nonverbal kommunizieren kann: „Lächeln, umarmen, Dinge zeigen...“ Die Menschen dort hätten ihm so viel gegeben, sagte er einer Reporterin der Neuen Presse Hannover, dass er nun auch nach sei-

Wänden, Wellblechdach, vergitterten Türen und Fenstern und massenweise Ameisen im Sommer wie alle anderen. Wir hatten nur den Luxus, zu dritt zu sein. Nachbarn teilen sich die Unterkunft mit acht bis zehn Leuten.“

Der junge Mann, der sich schon lange politisch bei den Grünen engagiert und mittlerweile in Lüneburg studiert, sieht seine Arbeit während des Freiwilligenjahres mit bescheidenen Blicken: „Dieser Dienst wird oft als entwicklungspolitisch dargestellt. Mir ist klar geworden: Es ist eher ein Lerndienst, man nimmt so viel mehr mit, als man überhaupt geben kann.“ Geld, das die Freiwilligen kosten, Leute vor Ort fest anstellen könnte, kann er nachvollziehen.

Aber er findet auch richtig, was Weltwärts sagt: „Wer zurückkommt, trägt ein ganz anderes Bewusstsein mit in seinen Job, in sein Land und wird sich nachhaltig für Volkerverständigung einsetzen.“

Julius Flinks jedenfalls hat in Santiago de Chile „das Horrordrama“ einer Gesellschaft komplett gespaltet. Für die einen nicht vorgesehen, die anderen müssten mindestens 800 Euro pro Monat nur dafür zahlen, dass ihr Kind zur Schule geht: „Wir haben solche Zustände, aber bei uns immer stärker auseinander.“ Julius jedenfalls hat spätestens seit Chile eine klare Vision: „Ich will helfen, die Welt ein bisschen besser zu machen.“



IM GARTEN: Julius Flinks hat in Santiago de Chile mit Behinderten gearbeitet.

KOSTEN

Spendengelder für ein Jahr voller neuer Erlebnisse

HANNOVER. Wer für ein paar Monate oder auch ein Jahr seinen Freiwilligendienst in einem sozialen Projekt im Ausland verbringt, sollte zuvor möglichst zentral er oder sie auch ein monatliches Taschengeld, freie Unterkunft, Impfkos-

ten, Verpflegung, Versicherungsschutz, Seminare und Urlaub erhält. „Wird vom Bundesentwicklungsministerium der, das Ministerium nimmt bis zu 75 Prozent der Ausgaben. Die Träger der Projekte – und sind eben froh über die Spen-

Neuer Partner von Cristo Vive am Niederrhein

St. Amandus Herongen ist seit April 2016 neuer Partner von Cristo Vive Europa. Zusammen mit St. Michael Wachtendonk und St. Martin Wankum bilden sie die Gemeinde St. Marien, die das Bistum Münster nach Süden abschließt und im Westen die niederländische Grenze berührt. Wie am Niederrhein üblich, sind die Dorfbewohner mehrheitlich katholisch, pflegen aber gute Kontakte zu den evangelischen Gemeinden vor Ort. Motor der neuen Partnerschaft mit Cristo Vive waren Rita und Thomas Aengenendt, deren Bekanntschaft mit Schwester Karoline auf das Jahr 2001 zurückgeht. Rita war damals Lehrerin an der Deutschen Schule St. Thomas Morus in Santiago de Chile und ihr Freund und spätere Mann Thomas half im Consultorio in Recoleta mit.

Intensiviert haben sie den Kontakt durch Gottesdienst- und andere Gemeindebesuche, Besuche bei Karoline und Gespräche mit ihr und vielen Mitarbeitern und Freunden. So gab es beispielsweise im Zusammenhang mit der Vereinsgründung in Europa im Jahre 2002 erste Arbeitstreffen in Santiago mit Michaela Balke, Nicola Wiebe und Fernando Massad. Nach ihrer Rückkehr im Jahre 2003 war Karoline durch eine glückliche Fügung bei ihrer Hochzeit anwesend und verbrachte einige Tage mit ihnen und in der Gemeinde. Bei verschiedenen Treffen mit Gemeindemitgliedern begeisterte sie – natürlich! – alle für ihre Arbeit. Seit diesen Tagen bestand reges Interesse am Wirken von Cristo Vive; Immer wieder erreichten die Aengenendts viele, viele Nachfra-

gen, obwohl sie von 2003 bis 2010 in Düsseldorf wohnten und den Kontakt zu ihrer Heimatgemeinde manchmal nur auf Umwegen halten konnten. Als sie im August 2010 zurück an den Niederrhein zogen, hatte sich dieses „Problem“ (das keines war) in Luft aufgelöst und 2013 hat Karoline die Gemeinde nochmal besucht. Es gab ein tolles Treffen mit den Kommunionkindern und deren Eltern sowie

Amandus Herongen mit Cristo Vive Europa beschlossen hat.

Viele aus der Gemeinde unterstützen die Arbeit von CVE auf vielfältige Weise. Zunächst hat sich ein Kreis aus fünf Frauen gebildet, die gemeinsam mit ihren Familien die Arbeit koordinieren und organisieren. Neben festen, im Kirchenjahr verankerten Kollektenterminen für CVE sowie sich ergebenden Aktionen sind für den Anfang

mindestens drei regelmäßige Aktionen geplant: Alle drei Monate findet nach dem Sonntagsgottesdienst ein „Kaffee unterm Turm statt“, bei dem es vor allem um Information und Austausch geht. Sie haben zu diesem Zweck eine große Infowand dauerhaft in der Kirche aufgestellt, die regelmäßig aktualisiert und mit Interesse angenommen wird. Wem der Kaffee



Rita Aengenendt (rechts) mit einigen Frauen an der CVE-Infotafel in der Kirche St. Amandus in Herongen

mit Senioren. Wieder hat Karoline mit Erzählungen, Bildern und anschließenden Gesprächen bei Kaffee und Kuchen alle mitgerissen und für ihre Arbeit in Chile begeistert. Auch in den Folgejahren rissen die Anfragen nicht ab. Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde Kunsthandwerk aus Chile verkauft, Gemeindemitglieder wollten z. B. zu ihren persönlichen Anlässen spenden, erste Kollekten gingen an CVE.

Im vergangenen Jahr haben sie die schon so lange bestehenden Beziehungen auf offizielle Beine gestellt und im Februar dem Pfarreirat St. Marien die Arbeit von CVE und seinen Partnern vorgestellt, der dann auf seiner Sitzung im April 2016 die offizielle Partnerschaft des Gemeindeteils St.

geschmeckt hat, der darf gerne eine kleine Spende in einer Spendenbox hinterlassen und so einmal mehr die Arbeit von Cristo Vive unterstützen. Am dritten Fastensonntag findet immer in Herongen das Fastenessen statt, dessen Erlös ebenfalls der Fundación zukommt. Über das diesjährige Fastenessen berichtet der Beitrag auf der folgenden Seite.

Für die Gemeinde bietet die Arbeit für und mit Cristo Vive eine weitere Möglichkeit, Gemeinschaft zu erfahren, Bewusstsein zu schaffen und, ja, Freude zu erleben. Und wer weiß: vielleicht macht sich in den nächsten Jahren auch mal ein Freiwilliger oder eine Freiwillige auf, die Arbeit in den verschiedenen Diensten ganz konkret zu unterstützen... Rita Aengenendt

Fastenessen in Herongen

Ein großes U aus Tischen, darauf viele große Suppentöpfe, an einem Ende Getränke, an dem anderen Ende ein Brotkorb und mitten im U ein Gast: „Ah, man darf sich selbst etwas nehmen?“ Darauf ein anderer Gast: „Ja, aber nur acht Mal, habe ich gehört.“ Diese Information war nicht ganz richtig. Es gab von allem reichlich, aber acht verschiedene Suppen, gekocht von Vertreter/innen verschiedener Vereine und Gruppen, waren zu einem appetitlichen Buffet aufgebaut, bei dem einem die Entscheidung gar nicht so leicht fiel. Wenn man nicht alle acht geschafft hat – egal: die meisten müssen

lecker gewesen sein – so jedenfalls die Kommentare, die zwischen Speckknödel-, Pizza- Gyros- und den anderen Suppen zu hören waren. Da wundert es

nicht, dass das Pfarrzentrum zeitweilig voll besetzt war – zumal die Küche zuhause kalt bleiben, man sich mit netten Leuten verschiedener Generationen unterhalten und dabei außerdem Bilder aus Chile Bolivien und Peru anschauen und sich freuen konnte, dass so viele wertvolle Dienste dort gelei-



Acht verschiedene Suppen gab es beim diesjährigen Fastenessen in Herongen am Niederrhein.

stet werden können, denn für unsere Partner von Cristo Vive war der stolze Erlös von 700,- Euro bestimmt! Allen Köchinnen und Köchen, Helfern, Organisatorinnen und Spendern ein ganz herzliches Dankeschön – GRACIAS! Schwester Karoline nennt das „Reich Gottes bauen“. *Rita Aengenendt*



30 Jahre Niños de la Tierra

Im April 1987 wurde die Luxemburger NGO „Chiles Kinder“ gegründet und ist seither vom Luxemburger Staat anerkannt. Zuerst förderten wir nur Projekte in Chile u.a. mit der Fundación Cristo Vive. Seit 2001 sind wir auch in Bolivien tätig und sorgen uns um ein Projekt im Nachbarland Peru. 2006 wurde deshalb der Name unserer Hilfsorganisation in Niños de la Tierra umbenannt.

30 Jahre Engagement verdienen es, einmal inne zu halten und darüber nachzudenken, was diese Hilfe zusammen mit neun südamerikanischen NGOs alles bewirkt hat. Dabei soll nicht vergessen werden, dass 16 junge LuxemburgerInnen in unsern Zielländern zum Einsatz kamen.

Am Abend des 19. Mai 2017 tun wir dies im Festsaal des Bettendorfer Schlosses. Zuerst wird an Hand einer Powerpointpräsentation nach der Nachhaltigkeit der Projekte gefragt. Dann wird ein Rundtischgespräch klären, ob 30 Jahre Kooperation sich gelohnt haben. Besonders freuen wir uns, dass Sr. Karoline und eine Delegation von CristoVive Europa mit uns feiern werden. www.niti.lu

Michel Schaack

Altenpflegeschüler/innen überreichen Scheck

Die Auszubildenden der Altenpflegeabteilung der Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-sozialpflegerischen Schulen (GHSE) im Südbadischen Emmendingen konnten im April einen Scheck über 6.000 € an ein Vorstandsmitglied von CVE übergeben. Alleine 3.000 € haben die

AZUBIS der Altenpflege zusammen mit der UNESCO-Gruppe der Schule am vergangenen Weihnachtsmarkt eingesammelt. Weitere 3.000 € sind Spenden aus vielen Projekten, die Schülerinnen und Schüler für die Arbeit von Schwester Karoline über das Jahr hinweg eingesammelt haben.

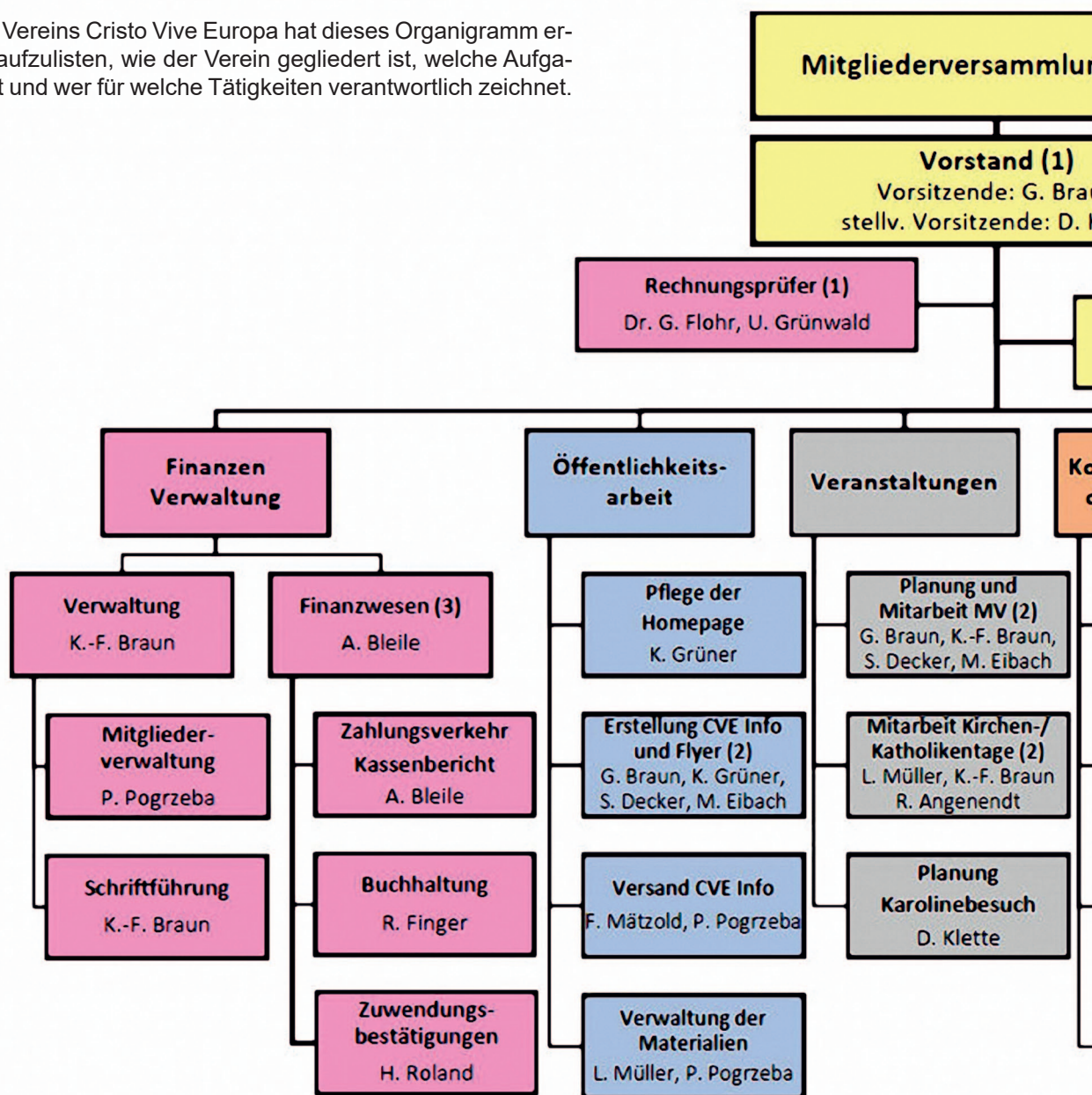


Auf den Stufen vor dem Schulgebäude: AZUBIS im zweiten Ausbildungsjahr für Altenpflege. Untere Reihe von Links: Schulleiter Thomas Kruse, UNESCO-Beauftragte Marlies Raub, Klassensprecherin, Peter Pogrzeba von CVE.

Foto: Jutta Kury

Organigramm Cristo Vive Europa

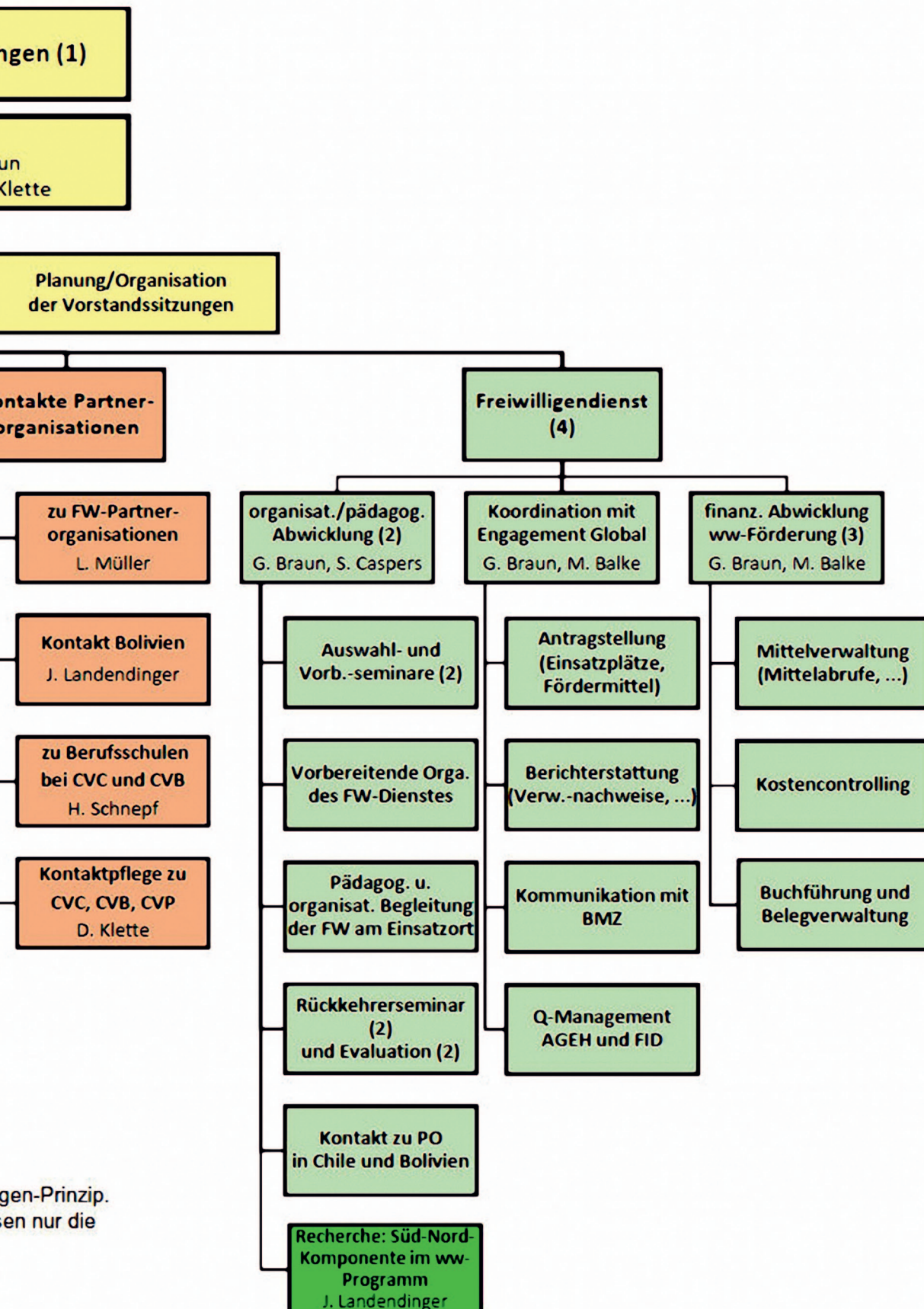
Der Vorstand des Vereins Cristo Vive Europa hat dieses Organigramm erstellt, um einmal aufzulisten, wie der Verein gegliedert ist, welche Aufgaben er wahrnimmt und wer für welche Tätigkeiten verantwortlich zeichnet.



Hinweise:

- (1) Von der Mitgliederversammlung gewählte Organe.
- (2) intensive Mitarbeit durch ehemalige Freiwillige.
- (3) Einbindung der finanziellen Abwicklung der ww-Förderung in die Finanzverwaltung von CVE, 4-Au...
- (4) Beim „Freiwilligendienst“ wirken mehrere Personen mit. Deshalb sind in den einzelnen Arbeitskreis Hauptverantwortlichen genannt.

Cristo Vive Europa e. V. (CVE) (Stand: 25.09.2016)



Benefizkonzert mit Karolines Magnificat-Betrachtung

Gabrieli-Gymnasium in Eichstätt führt moderne Magnificat-Komposition auf

Im Magnificat im Lukas-Evangelium preist Maria den Herrn dafür, dass er sich der Armen und Schwachen annimmt. Erst vor kurzem hat uns Karoline mit dem Adventsbrief 2016 ihre Meditation zu diesem Text geschickt und darin auch die Bedeutung dieser Bibelstelle für ihr eigenes Leben und Wirken zum Ausdruck gebracht.

Betrachtung vor. Ein kurzer Gruß Karolines wurde als Videobotschaft eingespielt. Und auf das gerade an der Schule laufende Fastenprojekt „Auf Überflüssiges verzichten, damit andere das Notwendige haben“ sowie

auf die damit verbundene Spendenaktion wurde ebenfalls hingewiesen. So richtig präsent und lebendig war der Geist von Cristo Vive, als die drei ehemaligen Freiwilligen Elisabeth Strobel, Thomas Rußer und Stefan Sämeier vom Wirken Karolines und der Fundacion Cristo Vive sowie

den Erfahrungen ihres eigenen Einsatzes berichteten und dazu Fotos zeigten. „Es war schon oft anstrengend, aber wenn man den Kindern ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat, hat das alles wettgemacht.“

Der Freiwilligendienst hat ihnen viel Freude gebracht und sie nachhaltig geprägt.

Vielen Dank an die drei Volontarios und an alle mitwirkenden Schüler und Lehrer, die diesen beeindruckenden Abend gestaltet haben.

Walburga Bauer-Strobel



Bericht über das Benefizkonzert im Eichstätter Kurier

Anfang des Jahres entstand am Eichstätter Gabrieli-Gymnasium die Idee, die Arbeit von Cristo Vive in der Fastenzeit mit einem Benefizkonzert zu unterstützen. Da war es dann nicht weit zur Überlegung, den Impuls von Karoline aufzugreifen. Im Magnificat wird ein Gott besungen, der auf der Seite der Armen steht und sich für ihre Würde und Freiheit bedingungslos einsetzt. Kein Wunder also, dass das Magnificat auch in der Befreiungstheologie Lateinamerikas eine große Rolle spielt.

Der zeitgenössische deutsche Komponist Christoph Schönherr hat bei der Vertonung dieses Textes Rock-Funk- und Samba-Elemente verwendet. Zu dieser modernen und eindringlichen Komposition trugen am Konzertabend Schüler der Liturgiewerkstatt auch Karolines Magnificat-



Die ehemaligen Freiwilligen Elisabeth Strobel, Thomas Rußer und Stefan Sämeier berichten während des Benefizkonzerts von ihrem Einsatz bei der Fundación Cristo Vive.

Foto: Bauer-Strobel

Du siehst mich

(1. Mose 16,13)

mehr erfahren

Ein ganz einfacher Satz: Subjekt, Prädikat und Objekt. So einfach ist auch das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2017 in Berlin, Wittenberg und anderen Orten der Reformationsgeschichte.

Erstmals fand vom 21. bis 23. September 1848 in der Schlosskirche in Wittenberg eine „Versammlung evangelischer Männer“ statt, die auch als Kirchentag bezeichnet wurde.

Über die Jahre hin hat die evangelische Kirche zur Gemeinschaft EKD gefunden und lädt im Zweijahresabstand Christen zu einer großen Kundgebung. 2017 hat die evangelische Kirche (EKD) u.a. nach Berlin und Wittenberg eingeladen. Bereits im Vorfeld galt die Idee der Oekumene, Christen ihrer jeweiligen Konfession zusammenzubringen, als wichtig. Die zurückliegenden Evgl. Kirchentage (EKD) und die Katholikentage (ZdK) fanden immer ein offenes Fenster, um auf das zu schauen, was sie gemeinsam „sehen“ konnten.

Und das ist der schlichte Satz in der Heiligen Schrift bei 1 Mose 16,13. Einbettet ist er in der revidierten Lutherbibel in die Erzählung 1 Mose 16. Dort geht es um Abram, seine Geschichte mit Sarai und Hagar. „Und als Hagar schwanger ist, spricht ihr der Engel des Herrn zu. Sie begriff und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Bemerkenswert an der Draufsicht auf das Motto des Berliner Kirchentages scheinen die ersten zwei Buchstaben, groß- und fettgedruckt: „**DU** siehst mich“ in meiner Not und Ungewissheit. Aber, weil Du zu mir sprichst, bist DU da. Das macht mich zuversichtlich.

Mit dem CVE-Programm: **DIE ARMEN ZUERST** möchten wir es schaffen, **ZUVERSICHT** zu vermitteln: Deshalb laden wir zum **Berliner Kirchentag** ein:

Am Mittwoch (24.Mai) bietet Cristo Vive am Abend der Begegnung nach

Die Tannenbergallee erreicht man per S-Bahn von Messe-Süd mit der Bahn Richtung Spandau, es ist nur eine Station bis Heerstraße. Und dann 8-10 Minuten Fußweg.

Weitere Veranstaltungen mit Schwester Karoline/CVE:

Donnerstag, den 25. Mai 2017 um 17.30 Uhr auf der Bühne in „Halle 2.1b“ / MarktPlatz mit dem Titel „Luthers Käthe trifft auf dem Wittenberger Markt Karoline Mayer“.

Freitag, den 26. Mai 2017 11.00 – 13.00 Uhr Vortrag von Schwester Karoline zum vom Kirchentag gewünschten Thema: „THEOLOGY OF

LIBERATION: Moving social transformation in Chile“ mit Podiumsgespräch – Ort: Vortragssaal in City Cube Ebene 1, Halle 4 (in Englisch/ mit Übersetzung). Am Podiumsgespräch nehmen als Experten teil: Michaela Balke (Volkswirtschaftlerin), Rosie von Knebel (Pädagogin/ Psychologin), Helmut Schnepf (Berater/Berufsschulpädagoge), Jennifer Ovalle-Herbst (Übersetzung).

Freitag, den 26. Mai ab 17.00 Uhr Großes CVE-Treffen an St. Christophorus in Berlin-Neukölln; Nansenstr.4-7; erreichbar mit U7 (Zielbahnhof: Rudow) und U8 (Zielbahnhof: Hermannstraße) Haltestelle: Hermannplatz. **18.00 Uhr** Taizé-Andacht / CVE und Gemeinde St. Christophorus; **19.00 Uhr** Gemeinsames Feierabendmahl im Gemeinderaum.

Samstag, den 27. Mai ist unser Stand nur von 10.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Und alles in der Zuversicht: „Du siehst mich“ (1. Mose 16,30).



den Eröffnungsgottesdiensten zwischen 19.00 und 22.30 Uhr an einem Verpflegungsstand Berliner Fruchtböwe an. Standort: Hannah-Ahrendt-Straße, zwischen Wilhelmstraße und Cora-Berliner-Straße, nahe der Infobox des Holocaust-Denkmal. Erreichbar: U-Bhf. Französische Straße (Linie 6), oder U-Bhf. Mohrenstraße (Linie 2).

Von Donnerstag (25. Mai) bis Samstag (27. Mai) ist ab 10.30 Uhr bis 18.30 Uhr unser Stand im MARKT DER MÖGLICHKEITEN geöffnet – ORT: Berliner Messegelände / Messehalle 2.1 – Themenbereich 5: Globale Herausforderungen, Lateinamerika, CRISTO VIVE EUROPA. Standnummer H09.

BIBELTEILEN ist ein wichtiges Thema für Schwester Karoline und alle CVE-Freunde und findet statt: **Donnerstag, Freitag, Samstag immer um 9.00 Uhr** in der Friedensgemeinde, Berlin-Charlottenburg – Tannenbergallee 6 -



Die Bauarbeiten schreiten voran

An der Baustelle des Internats für die Landwirtschaftsschule in Bella Vista/Bolivien geht es zügig voran. Die Architekturstudenten und -studentinnen aus Berlin und die Frauen der Maurerkooperative PROCASHA haben die Fundamente erstellt und darauf in Ziegelbauweise die Hausmauern errichtet. Als oberen Abschluss haben sie darauf die Verschalung für den sogenannten Ringbalken angebracht und diesen mit Beton gegossen. Darauf können sie nun weiterbauen.

Fotos: Institut für Architektur TU Berlin



Rosario: Karolines Stütze in Bolivien

Jeder, der einmal die Fundación Cristo Vive Bolivia besucht hat, kennt mit Sicherheit **Rosario Soto Reguerin**. Sie gehört zu den Mitarbeitern der ersten Stunde. 1999 wurde die Fundación in Cochabamba gegründet, Karoline erzählt von Rosario schon in ihrem Rundbrief von 2002 (siehe nebenstehender Kasten). 2006 begann Rosarios Arbeit in der Fundación als Assistentin der damaligen Geschäftsführerin Michaela Balke.

Seitdem hat sie die verschiedensten Aufgaben übernommen, weil sie immer bereit steht, wo immer sie gebraucht wird. Auch wenn es sehr schwierige Aufgaben sind. Das war zum Beispiel der Fall, als der Staat das Heim Maria Cristina, ein Haus für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, der Fundación zur Verwaltung übergab. Rosa-



Rosario Soto Reguerin

rio übernahm die Leitung. Eine sehr schwere Aufgabe, denn das Heim war in einem miserablen Zustand und die Zusammenarbeit mit dem Staat, der die Finanzierung leisten sollte, außerordentlich kompliziert und unzulänglich. Die Fundación hat das Heim deshalb wieder abgegeben.

Später brauchte die Fundación jemand für das Projekt „Puriskiris“. Dieses Quechuawort bedeutet „auf der Straße herumgehen“ und sagt damit aus, worum es in dem Projekt geht: Die Betreuung von alten Menschen, vorwiegend Frauen, die so arm sind, dass sie den ganzen Tag auf der Straße verbringen mit Betteln und dem Verkauf von irgendwelchen Kleinigkeiten. Rosario ist die genau richtige Person für diese Arbeit, weil

sie Quechua spricht (die Frauen können oft gar kein Spanisch) und weil sie schon aus der Zusammenarbeit mit einer anderen sozialen Organisation Erfahrungen in diesem Bereich mitbrachte.

Diese bolivianische kirchliche Organisation ist VOSERDEM = Voluntarios al Servicio de los Demás = Freiwillige für den Dienst an anderen. Dort ist Rosario seit 20 Jahren engagiert. VOSERDEM kümmert sich auch um alte Menschen auf der Straße. Dort hat Rosario Edith Petersen

kennen gelernt und über sie Karoline. In der Begeisterung für den Dienst an anderen haben Rosario und Karoline sofort zueinander gefunden und bis heute ist Rosario Karolines Stütze in Bolivien.

Bei VOSERDEM kümmert sich Rosario vor allem auch darum, junge Menschen für diesen freiwilligen Dienst heranzuziehen. Als die Fundación ab 2016 jemanden für die Betreuung der deutschen Freiwilligen brauchte, war Rosario auch dazu bereit. Schon vorher war Rosarios Unterstützung der deutschen Freiwilligen eine unverzichtbare Notwendigkeit. Ich habe wiederholt die Freiwilligen in Cochabamba betreut. Ohne Rosarios Hilfe hätte ich die bürokratischen Hürden zur Erlangung des einjährigen Visums für die Freiwilligen nicht bewältigen können.

Seit 2015 gehört Rosario auch dem Vorstand der Fundación Cristo Vive Bolivia an und hat die Aufgaben der Schatzmeisterin übernommen. Die Fundación Cristo Vive Bolivia kann man sich ohne Rosario nicht vorstellen.

Dorothea Klette

Casa Jesús de Belen

„Rosario, eine bolivianische Chemiestudentin und Volontärin vom Team der Schwester Edith hatte mich gebeten, sie beim Besuch einer taubstummen Frau und ihres Kindes zu begleiten. Sie betreut diese seit einiger Zeit und fühlte sich deren Elend gegenüber ohnmächtig. Das Kind sollte ihr nämlich weggenommen und ihr Hüttchen abgerissen werden. Von den Nachbarn hatte Rosario erfahren, dass die Frau Claudina hieß und ihren kärglichen Unterhalt mit Wäschewaschen verdiente. Nachdem ihr Mann vor vier Jahren gestorben war, soll das 2-3jährige Mädchen nach einer Vergewaltigung auf die Welt gekommen sein.“

Karoline und Rosario fanden die Frau krank in ihrer Hütte. Sie gaben ihr Medikamente und etwas Geld. Auf dem Rückweg erzählte Rosario Karoline ihren Traum:

„Sie träumte seit einiger Zeit, für diese Frau und weitere drei obdachlose Familien, für die sie sich persönlich verantwortlich fühlt, einen Platz zu suchen und für sie vier kleine Häuser zu bauen. Da sollten diese so lange wohnen können, bis sie auf eigene Füße kämen. Rosario brauchte die Unterstützung einer glaubhaften Institution, um bei Freunden und Bekannten Spenden erbitten zu können. Ich schaffte es nicht, mich zu wehren, denn die Begegnung mit der Frau und dem Kind in der Hütte war mir zur Begegnung mit dem Ereignis der Heiligen Nacht geworden: Gott wirklich unter uns im Kind von Bethlehem, in jedem Menschen, der leidet... das sagte ich Rosario und miteinander taufen wir den Traum „Casa Jesus de Belen“ (Haus Jesus von Bethlehem). Rosario strahlte: „Das ist ja unglaublich, jemand hat mir gesagt, dass das kleine Mädchen Belen heißt!“ Ich spürte eine innere Gewissheit...*Schwester Karoline im Adventsrundbrief 2002*

Ein deutsch-chilenisches Kooperationsprojekt

Eigene Stromerzeugung dank Solarenergie: Inbetriebnahme der Fotovoltaikanlage 40kWp in Chile

Der März war ein aufregender Monat in Huechuraba. Endlich konnte ein lang gehegter Traum von Karoline in Erfüllung gehen und die Fotovoltaikanlage 40 kWp auf dem Dach des Berufsschulzentrums Clotario Blest installiert werden. 196 Module wurden eines nach dem anderen bei starker Spätsommerhitze von Studenten der TH Köln und chilenischen Schülern des Kurses Elektro- und Fotovoltaikinstallateur über ein Gerüst auf das Dach gehievt. Echte Teamarbeit, bei der auch die kommunikativen Hindernisse schnell überwunden waren. Angeleitet von Ulf Blieske und Rudi Gecke von der TH Köln und vor Ort von unserem GIZ-Experten Sebastian Bayer als Projektleiter koordiniert - vom Lehrer für Elektrik Sebastian Pardo und einem chilenischen Praktikanten unterstützt. Ein echtes deutsch-chilenisches Kooperationsprojekt also:

Von der Planung über die Finanzierung, zur Beschaffung der Elemente, dem Aufbau und der daran anschließenden Überwachung: Alle Schritte wurden und werden gemeinsam gegangen, um die Nachhaltigkeit zu garantieren.

Welches sind die großen vielversprechenden Pfeiler, an denen weiter gebaut wird?

Für die technisch interessierten Leser/innen: Bei einer geschätzten Produktion von 64 Megawattstunden kann der jährliche Verbrauch des Berufsschulzentrums und des Verwaltungsgebäudes zu ca. 75% abgedeckt werden. Außerdem kann der überschüssige Strom auch ins chilenische

Stromnetz eingespeist werden, was mit 10 cent/Kwh, bei Strompreisen von 15 cent/Kwh für Verbraucher, vergütet wird. Die Abnahme der Anlage vom Stromversorger und viele der damit verbundenen Arbeiten stehen erst

lich hoch interessante Messdaten zu Einstrahlung, Temperatur, Einwirkung der Luftverschmutzung, notwendige Reinigungsroutine usw. erheben können. In Chile die Berufsschüler, die ihr Praktikum als Elektro- und PV-Instal-



Besichtigung der Solarmodule auf dem Dach der Berufsschule EFPO

noch an. Hierbei steht freiwillig ein pensionierter chilenischer Elektroingenieur zur Seite. Durch ein anschließendes Projekt soll eine Umstellung der kompletten Lichtanlage auf LED als komplementäre Maßnahme realisiert werden. Weitere Energieeffizienz-Potentiale sollen identifiziert und umgesetzt werden. Die Stromkosten, die hierdurch in Zukunft eingespart werden können, sind beträchtlich und verschaffen der Verwaltung natürlich auch eine finanzielle Erleichterung.

Für die pädagogisch interessierten Leser/innen: Der didaktische Wert der Fotovoltaikanlage ist immens. Auf der deutschen Seite die Bachelor- und Masterstudenten, die wissenschaft-

lateure in einem mittelgroßen Projekt absolvieren konnten, sowie die Erarbeitung eines pädagogischen Konzeptes, durch das die Instandhaltung der Anlage in den Unterricht miteinbezogen werden kann. Eine didaktische Wand, an der man alle technischen Werte, CO² Einsparung und Äquivalenzverbrauch ablesen kann, sind ein erster Schritt zu diesem Ziel.

Am 14. März wurden wir bei sonnigem Wetter für die gemeisterten Herausforderungen mit einer kleinen Feier belohnt, bei der die Studenten und Schüler geehrt und verabschiedet wurden. Karoline durfte den letzten Hebel umlegen und die didaktische Wand registrierte innerhalb kürzester Zeit die ersten Einstrahlungswerte, was im Beisein der beiden Chilenischen Spender eine gelungene Überraschung war und unter großem Applaus gefeiert wurde!

Annekathrin Erk



An der Schalttafel: Schwester Karoline setzt die Solaranlage in Betrieb

Internet: www.cristovive.de/aktuell.php und <http://www.fundacioncristovive.cl/de/en-huechuraba-se-dio-inicio-al-techo-solar-de-fundacion-cristo-vive/>

Cristo Vive Chile: „Unsere Hände in den Süden“

Mitarbeiter und Freiwillige der Fundación aktiv im Wiederaufbau nach den Waldbränden

„Als ich die Bilder von den Flammen im Fernsehen gesehen habe, wollte ich unbedingt runterfahren und mitanpacken, anstatt nur dazusitzen und zu warten. Und dann stand da plötzlich Angelo vor der Tür und hat mir genau das vorge-schlagen. Da musste ich nicht zweimal nachdenken und habe sofort zugesagt – absolut die richtige Entscheidung!“ (Jonathan Maisenbacher, Freiwilliger im Hogar „Dios con nosotros“)

Wenn ich heute an die Wald-brände Anfang des Jahres zurückdenke, so beklemmt mich immer noch das Gefühl der wochenlang anhaltenden Ratlosigkeit. Die Flammen wollten sich einfach nicht eindämmen lassen, waren vollkommen außer Kontrolle geraten. Der Staat schien einmal mehr falsch reagiert und keiner der Akteure auf den Umgang mit einer Naturkatastrophe solchen Ausmaßes vorbereitet zu sein?!

Die Chilenen wurden über die Medien von großen NGOs mobilisiert, aber auch kleinere und private Initiativen wurden aktiv – allorts wurden Geld- und Sachspenden für die Opfer gesammelt. Natürlich auch bei Cristo Vive. Eine enorme Solidarität, wie beim Erdbeben 2010, bewegte die Chilenen und ließ sie kreativ werden. Staatliche Hilfe für die Opfer blieb fast vollständig aus.

Nach einer ersten Welle der Nothilfe wurden auch schnell die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau ange-regt. Da kam

Angelo, Frei-williger und Mitarbeiter aus den Tagen der Fundación Missio (Vorläufer-organisati-on von Cristo Vive während der Diktatur), auf uns zu: „Lasst uns an den Märzwo-chenenden etwas Kon-kretes und

Nachhaltiges organisieren – ich leite die Gruppe an!“ Von seinem Enthusias-mus angesteckt, ließen wir uns



Jeweils 10 Freiwillige waren am Wochenende dabei.

darauf ein und er zog los, um in der Nähe von Pumanque eine Familie zu finden, die noch keine Hilfe erreicht hatte. Parallel starteten wir die Kam-pagne „Nuestras manos al sur!“ („Un-sere Hände in den Süden“) unter un-seren Mitarbeitern und Freiwilligen.

Die deutschen Freiwilligen, Jonathan und Linus, waren die ersten, die mit

Angelo Rich-tung Süden losfuhren: Va-ter Luis und Sohn Juvenal, der fünfzehn-köpfigen Fa-milie Becerra Padilla hatten bereits aus eigener Kraft mit dem mü-hsamem Wie-deraufbau be-gonnen. Die Frauen der Familie, die alle als Sai-

und so hat die Fami-lie zumindest ein biss-chen Geld für den Kauf von Baumaterialien. Mit Kleidern, Nah-rungsmitteln und Was-ser waren sie schon ausreichend versorgt, doch es fehlte an flei-ßigen Händen und Werkzeugen, um noch vor dem Herbst und den anstehenden Re-genfällen das Dach fertig zu bauen.

„Innerhalb weniger Mi-nuten war alles Schutt und Asche“, erzählte

Juvenal und zeigte dabei das Video vom Brand des Hauses. Die Schafe und Pferde sowie den Hund konnten sie retten, doch alles andere ist ein-fach verschwunden. Einige verrostete und geschmolzene Gegenstände lie-gen auf dem Gelände – die einzigen Erinnerungen. Die Familie ist immer noch ungläubig und kann nicht ver-stehen, warum es sie schon wieder getroffen hat, so wenige Jahre nach dem Erdbeben.

Seit Anfang März haben an vier Wo-chenenden jeweils 10 Freiwillige mit viel Energie die handwerklichen Ar-beiten unterstützt, sodass die Fami-lie ihr provisorisches Zeltlager bald abbauen und in ihr Haus umziehen kann. Durch den unermüdlichen Ein-satz schöpften sie auch neue Hoff-nung und Vertrauen in die Zukunft. Dennoch wird es noch viel Zeit und Geduld brauchen, um das Erlebte zu verarbeiten. Wir möchten in Kontakt bleiben, um die Familie auch weiter-hin auf ihrem Weg zurück in die Nor-malität zu begleiten. *Annekathrin Erk Internet: <http://www.fundacioncristovive.cl/de/fcv-se-suma-a-la-reconstruccion-luego-de-incendios-forestales/>*

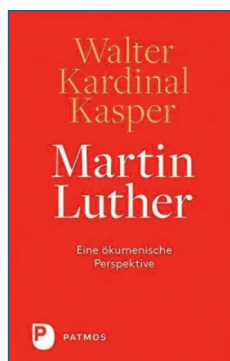


Das Dach muss schnell fertig werden

sonarbeiterinnen in der Traubenpro-duktion arbeiten, hatten ihre Anstel-lung glücklicherweise nicht verloren



Neu auf dem Büchertisch



Walter Kardinal Kasper, Martin Luther – Eine ökumenische Perspektive, Patmos ISBN 978 3 8436 0769 8

Einleitend weist Walter Kardinal Kasper

auf die Fülle der Stellungnahmen, die zu „500 Jahre Reformation“ erschienen sind, hin und stellt fest: „Luther selbst war kein Ökumeniker“. Dann begibt sich Walter Kasper auf die Suche nach der Aktualität Luthers heute.

Er nennt die Haltepunkte der Suche: Person und Werk; geht dabei der Fremdheit seiner damaligen Welt und seiner Botschaft nach. Bei seiner Suche findet er, dass Luther Reformator sein wollte, kein Reformator. Zu einer Reform ist es nicht gekommen, sondern zum Beginn der Konfessionalisierung mit der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“. Damit erhoffte er eine Reform, zu der weder Papst noch Bischöfe bereit waren.

In den späteren Religionskriegen in Mitteleuropa wird das Papsttum vom Adel – zu Lasten der Bevölkerung – bekämpft. Erst mit dem Ende der Monarchie (1918) und „den darauf folgenden Umwälzungen des 20. und 21. Jahrhunderts“ ging das konfessionelle Zeitalter zu Ende.

Über den langen Weg der politischen wie der philosophischen Auseinandersetzungen führt Kasper den Leser in die Moderne und in die Postmoderne – Zeiten des Individualismus und Pluralismus.

Walter Kasper gelingt es, Aufregendes am Weg zu finden, aber viel mehr Anregendes – für den Leser.

K. F. Braun

Wer macht gerne Buchungen?

Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Richard Finger, ich kümmere mich um die Buchungen der Einnahmen und Ausgaben. Der Verein Cristo Vive Europa erhält im Jahr etwa eine halbe Million Euro an Spenden und gibt sie satzungsgemäß weiter. Die Kontrolle über dieses Geld, die Ausstellung der Spendenbestätigungen und die Nachweisführung gegenüber der Mitgliederversammlung und den Behörden stellen einen unverzichtbaren Teil der Vereinsaufgaben dar.

Der Bereich Buchungen liegt bisher alleine in meinen Händen. Darin sehe ich ein großes Risiko, weil, sollte ich ausfallen, es für jemanden sehr schwierig ist, diese Aufgabe ohne Übergangsphase zu übernehmen. Dazu kommt, dass nach meinen 40

Jahren Vereinsarbeit die Zeit für einen Generationswechsel gekommen ist. Es wird also jemand für diese Aufgabe gesucht.

Um den Kreis der Interessenten nicht unnötig einzuschränken: Es ist keine Bank- oder Buchhalterausbildung nötig, etwas Organisationstalent im Umgang mit Geld ist aber schon nützlich. Der Zeitaufwand ist zum Jahresende und zu Beginn des neuen Jahres höher, im Durchschnitt muss man eine Stunde pro Tag ansetzen, in der Einarbeitungsphase sicher mehr.

Ich bin gerne bereit, eine Einführung in unser Buchungssystem und die notwendige Hilfe zu geben.

Das ist eine gute Gelegenheit, an der Vereinsführung mit netten Vorstandsmitgliedern teilzuhaben.

Karoline Mitautorin von Papstbuch



Am 23. März hat Schwester Karoline in der Nationalbibliothek in Santiago vor mehr als 80 Gästen das Buch „Francisco, palabra profética y misión“ mit vorgestellt. Sie ist Autorin eines Beitrags in dem Buch. Darin schreibt sie über das revolutionäre Handeln des Papstes im Vatikan.

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Karl Grüner -er (ViSdP)
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Anschrift: Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87 URL: <http://www.cristovive.de>

Vereinsregister: VR-20641 beim Amtsgericht Ingolstadt

Karolines Traum-Buch jetzt auch als Taschenbuch

Der Herder-Verlag hat das von Angela Krumpen und Schwester Karoline verfasste Buch „Jeder trägt einen Traum im Herzen“ jetzt auch als Taschenbuch herausgegeben. Kartonierte 208 Seiten ISBN: 978-3-451-06949-9 – 9,99 €

